

# Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V.

Nr. 1 Januar / Februar 2006 17. Jahrgang



## Familienpolitische Informationen - FPI

---

Familienpolitik ● Familie ● Familienpolitik ● Familie ● Familienpolitik ● Familie ● Familienpolitik ● Familie  
Informationen ● Kommentare ● Meinungen

---

### Familien fördern und Zukunft gewinnen

#### Interview mit dem Präsidenten des Diakonischen Werkes Bayern Dr. Ludwig Markert

**eaf bayern:** „Von der Ich-AG zur Wir-AG“ – so lautet das Jahresthema der Diakonie in Bayern für die kommenden beiden Jahre. Die Diakonie will beim Umbau des Sozialstaats den Weg von einer entsolidarisierten Gesellschaft der Ich-AGs hin zur Wir-AG einfordern und unterstützen. Inwiefern sind dabei die Familien im Blick?

**Dr. Markert:** Bei unserem Jahresthema „Nachbarschaft“ geht es uns zunächst darum, das gelingende Zusammenleben von Menschen und die Rolle, die die Diakonie dabei spielen kann, in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen. So ist es unser Ziel, Netzwerke entstehen zu lassen und Nachbarschaften zu unterstützen. Dabei wollen wir auch konzeptionell Impulse geben, zum Beispiel mit Modellen der Mehrgenerationenhäuser, in denen Kinder und Familien in unterschiedlichen Formen Platz finden. Familie verbinden wir gewöhnlich mit Werten wie Solidarität, Sorge und gegenseitiger Verantwortung. Wenn wir allein die Leitbildfunktion von Familie betrachten, so ist Familie die „Wir –AG“ par excellence. Sie bietet zumindest die Chance dazu, in der Realität sieht es heute leider vielfach anders aus. Unser Thema „Nachbarschaft“ will aber gerade auch darauf aufmerksam machen, dass sich traditionelle soziale Bezugssysteme verändert haben.

**eaf bayern:** Die Familienverbände haben im Zuge der Zusammenlegung von Sozialhilfe und Arbeitslosenhilfe wiederholt auf Kinder und Familien als Verlierer der Reformgesetzgebung hingewiesen. Wie stellen sich nun nach einem Jahr seit ihrer Einführung die Folgen der Hartz IV-Gesetze für Familien aus Sicht der Diakonie dar?

**Dr. Markert:** Es ist richtig, von den problematischen Folgen von Hartz IV sind insbesondere die Familien betroffen. Von den inzwischen 7 Millionen Betroffenen, die unter das Gesetz fallen, sind 2 Millionen Kinder. Besonders schwierig ist die Situation für die Alleinerziehenden. Der Wegfall der einmaligen Hilfen (Reparatur der Waschmaschine, Bekleidung etc.), kann von den Betroffenen nicht durch Ansparen aus dem Regelsatz ausgeglichen werden. Die Höhe des ALG II muss sich an der Lebenswirklichkeit der Familien orientieren. Und angesichts der Tatsache, dass Armut ein Problem ist, das über Generationen weitergegeben wird, sich also gleichsam vererbt, ist es wichtig bei der Novellierung des Gesetzes insbesondere Kinder aus diesem Kreislauf der Armutskarrieren herauszuholen.

**eaf bayern:** Wenn Kinder Zukunft bedeuten, sind Zweifel an der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft berechtigt. Denn: Kinder sind nicht nur „köstlichstes Gut“, wie es die Bayerische Verfassung formuliert, sondern sie werden allmählich zu einem „knappen Gut“. Dabei wünschen sich die meisten jungen Menschen Familie und Kinder. Stehen dabei wirtschaftliche Aspekte im Vordergrund?

**Dr. Markert:** Aus meiner Sicht stehen wirtschaftliche Gründe nicht im Vordergrund, sondern unsere Erfahrung in der Diakonie zeigt, dass unter uns eine wirklich kinderfreundliche Atmosphäre fehlt, dass wir keine für Familien einladende Gesellschaft sind. Das fängt an bei Kinderspielplätzen, die die Anwohner als unzumutbar empfinden, und hört nicht auf bei den Problemen von Familien mit drei und mehr Kindern, die Schwierigkeiten haben, eine geeignete und bezahlbare Wohnung zu finden. Ein ganz entscheidender Punkt ist die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit, die in vieler Hinsicht noch nicht in Wirtschaft und Gesellschaft als zu lösendes Grundproblem angekommen ist. Dabei geht es schon lange nicht mehr um das „ob“, sondern um das „wie“, denn viele Familien sind einfach auf beide Einkommen angewiesen.

**eaf bayern:** Die neue Bundesregierung will mit der Einführung eines Elterngeldes das jetzige Erziehungsgeld ablösen und damit einen Systemwechsel in der Familienförderung vollziehen. Ist das ein Schritt in die richtige Richtung?



Dr. Ludwig Markert

**Dr. Markert:** Zunächst ist es erfreulich, dass die neue Regierung "Familie" auch wieder zu einem Top-Thema gemacht hat. Im Hinblick auf das Elterngeld halte ich die bisherigen Überlegungen noch nicht für zureichend. Das Elterngeld ist als Lohnersatzleistung konzipiert und soll helfen, den Lebensstandard zu sichern. Damit verbunden ist eine begrüßenswerte Wertschätzung der Erziehungsarbeit. Familienarbeit wird der Erwerbstätigkeit damit prinzipiell gleichgestellt. Andererseits soll vor allem mit dem neuen Elterngeld die Familiengründung von Besserverdienern erleichtert werden. Dementsprechend profitiert diese Zielgruppe stärker davon, gerade umgekehrt wie beim jetzigen Erziehungsgeld. Zu Ende gedacht sind aus meiner Sicht auch nicht die Folgen der verkürzten Bezugsdauer. Zum einen fehlen Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren und zum anderen ist eine Reduzierung auf ein Jahr bei Familien, bei denen ein Elternteil wegen mehrerer Kinder längere Zeit aus dem Erwerbsleben ausscheidet, zu kurz. Auf jeden Fall muss der Sockelbetrag mindestens so hoch sein wie das derzeitige Erziehungsgeld und darf nicht auf die Sozialhilfe angerechnet werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch kurz auch die steuerliche Absetzbarkeit der Betreuungskosten ansprechen. Hier halte ich grundsätzlich Alternativmodelle, wie etwa in Großbritannien, für bedenkenswert. Aus meiner Sicht wäre zu erwägen, an Stelle eines auszuzahlenden Betrags Gutscheine auszureichen, die die Familien in der Kinderbetreuung, Familienbildung etc. einlösen könnten.

**eaf bayern:** In der Diskussion um den Ausbau und die Förderung von Kinderbetreuungsplätzen wird von verschiedener Seite gefordert, die Elternbeiträge im letzten Kindergartenjahr abzuschaffen bzw. mittelfristig den Kindergarten ganz beitragsfrei zu

stellen. Würden Sie sich dieser Position anschließen können?

**Dr. Markert:** Wir alle wissen, wie entscheidend die frühen Jahre in der Entwicklung von Kindern sind, und wie wichtig es ist, Kinder früh zu fördern. Das gilt sowohl für die Bildung und Erziehung in der Familie wie für die familienergänzende Arbeit im Kindergarten. Der neue Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan unterstreicht diese Funktion des Kindergartens in besonderer Weise. Ich halte es für ein wichtiges sozialpolitisches, aber auch bildungspolitisches Ziel, auf Dauer die Elternbeiträge für den Kindergarten abzuschaffen - dies gerade auch unter dem Aspekt der Verbesserung von Lebenschancen für alle, besonders für Kinder aus armen Familien.

**eaf bayern:** Die hohen Einschaltquoten von spektakulären Erziehungsratgeber - Sendungen (Supernanny etc.) werfen die Frage nach dem Elternbildungs- und Beratungsbedarf auf. Wie reagieren die etablierten Einrichtungen der Diakonie auf die mediale Konkurrenz?

**Dr. Markert:** Tatsächlich sind Eltern häufig überfordert und suchen Hilfe und Orientierung. Eltern haben aber auch ein Recht auf Beratung und Unterstützung. Es gibt in Kirche und Diakonie ein umfangreiches Beratungs- und Hilfesystem, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, ambulante und stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe u.a. Diese Angebote helfen, diesen Rechtsanspruch einzulösen. Erfreulicherweise gibt es auch in den Gemeinden sehr viele Angebote der Eltern- und Familienbildung. Eltern-Kind-Gruppen bilden geradezu einen neuen Schwerpunkt der Erwachsenenbildung unserer Kirchengemeinden. Im Übrigen ist persönlicher Kontakt und ist das Gespräch durch mediale Erziehungsratgeber nicht zu ersetzen.

**eaf bayern:** Unser Grundgesetz sieht den besonderen Schutz der Familien durch den Staat vor. Andererseits sind wir Zeugen einer gesellschaftlich-ökonomischen Entwicklung, in der der Sozialstaat massiv zurückgedrängt wird. Kann damit der Staat sein verfassungsgemäßes Schutzgebot gegenüber den Familien überhaupt noch gewährleisten?

**Dr. Markert:** Dies ist sicher schwieriger in einer Zeit, in der der Wert eines Menschen vielfach nur nach seinem ökonomischen Nutz beurteilt wird. Ich sehe aber gerade auf Grund der Verfassung die besondere Verpflichtung des Staates, offensiv für Familien einzutreten, sie zu schützen und zu fördern denn nur wenn die Kinder und ihre Familien eine Zukunft haben, werden auch wir und unsere Gesellschaft eine Zukunft haben.

**eaf bayern:** Stichwort Rente: Aus Sicht der Familienverbände ist eine familienorientierte Reform der

*Rentenversicherung dringend notwendig. Die eaf hat dazu einen Vorschlag gemacht.*

**Dr. Markert:** Die Benachteiligung der Familien in der Rente muss abgebaut werden, das wird ja auch vom Bundesverfassungsgericht seit langem eingefordert. Die Erziehungsleistung der Eltern muss als realer Beitrag für die Rentenversicherung höher veranschlagt werden. Was ich über den eaf-Vorschlag gelesen habe [vgl. FPI - eaf bayern Nr.6 / 2005], leuchtet mir ein: Das Konzept eines 4-Säulen-Modells bestehend aus einer Sockelrente, der Pflichtversicherung für Arbeitnehmer/innen, betrieblicher bzw. privater Vorsorge und einem Generationenfonds, der die Finanzierung der familienbezogenen Leistungen abdecken soll, klingt recht stimmig. Es sollte weiter diskutiert und geprüft werden.

**eaf bayern:** *Sparbeschlüsse auf unterschiedlichen Ebenen lösen einen finanziellen Druck auf die Kinder- und Jugendhilfe aus, so dass inzwischen notwendige Maßnahmen für Kinder und Jugendliche verweigert oder nicht im hinreichenden Maße gewährt werden. Demnächst stehen die Haushaltsberatungen 2007/2008 auf der Tagesordnung, welche Empfehlung würden Sie an die Adresse der Bayerischen Staatsregierung richten?*

**Dr. Markert:** Ich empfehle dringend, im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe nicht weiter zu sparen. Im Gegenteil: Um die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft zu erhalten und um Folgekosten von Versäumnissen zu vermeiden, darf es nicht zu Kürzungen im Bayerischen Staatshaushalt bei der Kinder- und Jugendhilfe kommen, im Gegenteil, dieser Bereich ist finanziell wieder zu stärken. Wünschenswert wäre, wenn die Staatsregierung die kommunale Ebene – gemäß des Finanzausgleiches, wie ihn die Bayerische Verfassung vorsieht – so stärken würde, dass diese ihren Aufgaben auch tatsächlich nachkommen kann und auch Verbände ihren Auftrag erfüllen können.

**eaf bayern:** *In einer aktuellen Studie werden erneut die deutlichen Vorteile der Familienorientierung für Unternehmen hervorgehoben. Gleichwohl schenken die Personalabteilungen der meisten Betriebe dem Thema kaum Beachtung. Ist das bei Kirche und Diakonie anders?*

**Dr. Markert:** Meines Erachtens geschieht dies auch bei uns nicht ausreichend. Nach meiner Beobachtung ist die Familie in Kirche und Diakonie zwar deutlich im Blick, als Arbeitgeber in der konkreten Praxis aber hapert es noch an vielen Stellen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird so zwar durch verschiedene Maßnahmen auch im Rahmen kirchengesetzlicher Regelungen gefördert, im konkreten Fall ist es aber immer wieder nötig, bestimmte Rechte oder Regelungen einzufordern. Ich halte es für wünschenswert, wenn möglichst viele kirchliche und diakonische Einrichtungen ein Gütesiegel für Familienorientierung erwerben würden. Auch wir in der Landesgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes Bayern wollen in diese Richtung gehen.

**eaf bayern:** *Das Diakonische Werk Bayern ist Mitglied der eaf-bayern und als Mitglied auch Mitgestalter. Was erwartet die Diakonie vom evangelischen Familienverband?*

**Dr. Markert:** Zunächst erwarte ich, dass die eaf mit ihrer Fachkompetenz offensiv die Interessen der Familie in den unterschiedlichen Formen im Diakonischen Werk Bayern einbringt. Dann sollte sie als evangelischer Dachverband die abgestimmte und gebündelte Sicht ihrer 20 Mitgliedsorganisationen glaubwürdig und nachhaltig sowohl innerkirchlich als auch gegenüber Staat und Gesellschaft vertreten – mit dem Leitziel einer kinder- und familienfreundlicheren Gesellschaft.

*Das Gespräch mit Dr. Ludwig Markert führte Helmut Neuberger, Geschäftsführer der eaf bayern*

Mitteilungen • Hinweise • Nachrichten • Mitteilungen • Hinweise • Nachrichten • Mitteilungen

## **Trennung und Scheidung in der Familienbildung**

Angebote der Familienbildung richten sich in der Mehrzahl an so genannte „intakte“ Familien und haben selten Fragestellungen rund um Trennung und Scheidung zum Inhalt. Die wenigen Ausnahmen setzen als so genanntes Präventionsangebot im Vorfeld einer möglichen Trennung an mit dem Ziel, diese nach Möglichkeit zu verhindern. Angebote, die sich an Alleinerziehende richten, haben vorwiegend deren Alltagsbewältigung – wie zum Beispiel das Ausbalancieren von Kindererziehung, Haushalt und Beruf - im Blick und setzen

nach der häufig konflikthafter Trennungsphase ein.

Dr. Susanne Gröne zeigt in ihrem Buch auf, dass die gängigen Angebote der Familienbildung den Prozess Trennung und Scheidung mit der Begrifflichkeit „Prävention“ ganz offensichtlich schwer in Einklang bringen. Gleichzeitig sieht sie genau darin eine Herausforderung für Familienbildungsinstitutionen, sich auf den gesellschaftlichen Wandel und die Zunahme von Trennungen und Scheidungen mit entsprechenden Angeboten einzustellen.

In ihrem Buch stellt sie in einem Theorieteil zunächst Daten und Fakten aus der Trennungs- und

Scheidungsforschung, Krisen- und Lerntheorien sowie Merkmale von Familienbildung dar. Im darauf folgenden praxisorientierten Teil werden anhand konkreter Beispiele die Anforderungen an ein adäquates Familienbildungsangebot zum Thema Trennung und Scheidung aufgezeigt.

*Susanne Gröne: **Trennung und Scheidung in der Familienbildung – Vom (Wieder-) Erlernen des aufrechten Ganges.** Der andere Verlag 2005. ISBN 3-89959-399-5.*

*Dorothea Eichhorn*

### **Freizeitangebot für Familien**

#### **Jetzt an den Urlaub denken!**

Es sind noch Plätze frei bei Familienfreizeiten an Ost- und Nordsee und in Italien. Familienfreundliche Unterkünfte in reizvollen Landschaften, ein buntes Programm für alle und Begegnungsmöglichkeiten mit anderen Familien zeichnen die Angebote aus. Unter bestimmten Voraussetzungen gewährt das Bayerische Sozialministerium einen Zuschuss zum Familienurlaub.

*Christa Flurer*

*Auskunft und Beratung:*

*Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Christa Flurer, Tel. 0911 4316-191 [familienerholung@afg-elkb.de](mailto:familienerholung@afg-elkb.de)*

### **Fachtagung des Diakonischen Werkes Bayern in Kooperation mit der Bildungs- und Erholungsstätte Langau**

#### **Kinder – Küche – Krücken?**

Zum Thema „Mutterschaft von Frauen mit Behinderung und die Folgerungen für die Praxis in Beratung und Assistenzvermittlung“ findet am 01.06.2006 eine Fachtagung im Diakonischen Werk Bayern in Nürnberg statt.

Die in unserer Gesellschaft noch immer existierenden Vorstellungen von behinderten Menschen

#### **Impressum:**

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (EAF Bayern), 1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzende: Elke Beck-Flachsenberg, 3. Vorsitzender: Hans Schlicht, Geschäftsführer: Helmut Neuberger, Redaktion: Helmut Neuberger  
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299  
Internet: [www.eaf-bayern.de](http://www.eaf-bayern.de), Email: [info@eaf-bayern.de](mailto:info@eaf-bayern.de)

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.

Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg

Mitgliedsorganisationen der EAF Bayern:

Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (afa), Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern (AEEB), Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V., Deutscher Evangelischer Frauenbund - Landesverband Bayern e. V. (DEF), Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e. V., Evangelische Arbeitsgemeinschaft für allein erziehende Mütter und Väter, Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e. V. (EEV), Evangelischer Fachverband für Familienpflege, Evangelischer Fachverband für Lebensberatung, Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V., Evangelisch - Lutherische Gemeinde - Akademie, Evangelisches Männerwerk im Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Evangelische Schulstiftung in Bayern, Evangelische Fachhochschule Nürnberg - Fachhochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, FrauenWerk Stein e.V. in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Freie Elternvereinigung in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (FEE), Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (KDA), Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familien-Bildungsstätten in Bayern (LAG)

als abhängige, unselbständige, nicht leistungsfähige auf der einen Seite und die hohen Erwartungen an Eltern, vor allem an Mütter, Haushalt, Kinder und womöglich Beruf fehlerlos zu managen, auf der anderen Seite sind so gegensätzlich, dass sie sich gegenseitig auszuschließen scheinen.

Die Tagung wird sich mit der Frage beschäftigen, was dies im beraterischen Kontext bedeutet. Dazu haben wir Referentinnen eingeladen, die beide Perspektiven gut kennen.

*Dorothea Eichhorn*

*Anmeldung:*

*Diakonisches Werk Bayern, Angebote für Alleinerziehende und Frauenfragen,  
Tel.: 0911/9354-320,  
[eichhorn.dorothea@diakonie-bayern.de](mailto:eichhorn.dorothea@diakonie-bayern.de).  
Tagungsbeitrag 46,00 € einschl. Verpflegung*

### **Rücknahme der umstrittenen Kürzungen bei der Erwachsenenbildung**

Im Rahmen einer Klausur hatte die bayerische Staatsregierung am 20. Dezember 2005 beschlossen, bei der Erwachsenenbildung im Nachtragshaushalt 2006 8 Mio € einzusparen. Die Verbände der Erwachsenenbildung erfuhren davon über die Medien.

Nach einem großen Sturm der Entrüstung – vor allem auch aus den Reihen der CSU-Landtagsfraktion – musste Ministerpräsident Stoiber die beabsichtigte Mittelkürzung wieder zurücknehmen. In einem Interview mit der Nachrichtenagentur dpa versicherte er: „Wir wollen das lebenslange Lernen und die Weiterbildung an Volkshochschulen und anderen Bildungseinrichtungen weiter unterstützen.“

Von den Kürzungen wären auch die Familienbildungseinrichtungen im Bereich der Kirche betroffen gewesen.

*Mitteilungen - [www.aeeb.de](http://www.aeeb.de)*